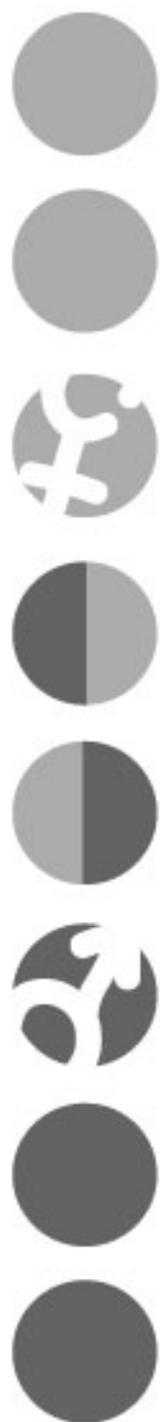




Kreisverwaltung des Westerwaldkreises



Gleichstellungsstelle

**Tätigkeitsbericht
Juni 2018 - Mai 2021**

Gleichstellungsstelle der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises

Tätigkeitsbericht zur Unterrichtung des Kreistages gem. VV zu § 2 LKO (Landkreisordnung Rheinland-Pfalz) Juni 2018 - Mai 2021

Inhaltsverzeichnis:

| | | |
|--------|--|----|
| 1. | Vorwort | 3 |
| 2. | Die Arbeit der Gleichstellungsstelle | 5 |
| 2.1. | Aufgabenwahrnehmung nach dem Landesgleichstellungsgesetz (LGG) | 7 |
| 2.2 | Aufgabenwahrnehmung nach der Landkreisordnung (LKO) | 8 |
| 2.2.1 | Gewalt gegen Frauen | 9 |
| 2.2.2 | Frau und Beruf / Wiedereinstieg / Frauen in Führungspositionen | 11 |
| 2.2.3 | Frauen im politischen Ehrenamt | 12 |
| 2.2.4 | Frauengesundheit | 12 |
| 2.2.5 | Alleinerziehende | 13 |
| 2.2.6 | Arbeit mit Migrantinnen | 13 |
| 2.2.7 | Künstlerische und kreative Angebote | 14 |
| 2.2.8 | Einzelfallhilfe | 14 |
| 2.2.9 | Förderung von Mädchen und jungen Frauen | 14 |
| 2.2.10 | Westerwälder Frauenverbände | 15 |
| 2.2.11 | Weitere Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen | 15 |
| 2.2.12 | Weitere Bildungsangebote | 17 |
| 2.2.13 | Überregionale Aktivitäten | 17 |
| 3. | Veröffentlichungen | 17 |
| 4. | Ausblick | 18 |
| 5. | Anhang: Westerwälder Zeitung vom 8. März 2021 zum Int. Frauentag | 19 |

Erstellt von:

Beate Ullwer
Gleichstellungsbeauftragte des Westerwaldkreises
Mai 2021

1. Vorwort

Der vorliegende neunte Tätigkeitsbericht der amtierenden Gleichstellungsbeauftragten des Westerwaldkreises erstreckt sich wie sein Vorgänger über drei Jahre.

Da die Amtsinhaberin im Jahr 2021 auf 20 Jahre Gleichstellungsarbeit in der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises zurückblicken kann, enthält er neben der Information über die Ausgestaltung der Aufgabenbereiche der Gleichstellungsstelle im Berichtszeitraum auch eine Rückschau auf die gesamte Zeitspanne.

Hinsichtlich der rechtlichen Rahmenbedingungen für die Arbeit haben sich im Berichtszeitraum weder im Landesgleichstellungsgesetz (LGG) noch in der Landkreisordnung (LKO) Änderungen ergeben.

Die Gleichstellung von Mann und Frau ist seit mehr als 70 Jahren im Grundgesetz verankert. So stellt die vollständige Erfüllung des Artikel 3 Abs. 2 „Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin“ nach wie vor eine wichtige kommunale Aufgabe dar, welche in erster Linie von der Gleichstellungsstelle fokussiert wird.

Gerade in der Zeit der Corona-Pandemie wurde wie unter einem Brennglas deutlich, dass die Errungenschaften der Gleichberechtigung immer noch auf schwachen Füßen stehen und sehr schnell den alt hergebrachten Strukturen weichen. War die Haus- und Sorgearbeit schon vor der Krise hauptsächlich Frauensache und eine partnerschaftliche Teilung der Aufgaben noch lange nicht bei der Hälfte der Bevölkerung angekommen, so verschob sich in Windeseile der Fokus wieder in Richtung der Frauen.

Es wurde viel von systemrelevanten Arbeiten gesprochen und sichtbar wie nie, wer und welche Arbeiten unabdingbar für unsere Gesellschaft und unser Leben sind. Schon vor der Pandemie waren überwiegend Frauen in Teilzeitbeschäftigung, übten unbezahlte Care-Arbeiten aus, waren von Altersarmut betroffen.

Mehr denn je ist es notwendig mit Beratungs-, Informations- und Bildungsangeboten Frauen zu stärken und zu stützen, sowie mit frauenpolitischen Aktivitäten die Benachteiligung von Frauen in unterschiedlichen Bereichen zu benennen, um eine möglichst breite Öffentlichkeit für offene oder verdeckte Diskriminierung zu sensibilisieren.

Der Beitrag der Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises wird daher auch weiterhin in Information und Beratung, Vertretung der Bedürfnisse und Interessen von Frauen sowie Vermittlung zwischen Bürgerinnen, Verwaltung und Politik liegen.

Gleichstellungsdefizite in der Verwaltung und im Lebensumfeld sollen abgebaut werden. Strukturell und sachpolitisch sind Veränderungen zur Verbesserung der Situation von Frauen in allen Lebensbereichen maßgebend für die Aktivitäten der Gleichstellungsstelle.

Für die verwaltungsinternen Aufgaben und Projekte im Rahmen des Landesgleichstellungsgesetzes findet eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Personalreferat sowie mit dem Personalrat statt.

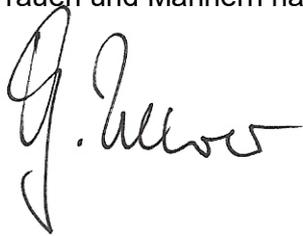
Unverzichtbare Partnerinnen und Partner findet die Gleichstellungsstelle bei den Frauen-Unterstützungseinrichtungen des Westerwaldkreises, den Gleichstellungsbeauftragten der Verbandsgemeinden, der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Agentur für Arbeit Montabaur, den Westerwälder Frauenverbänden sowie in zahlreichen Arbeitskreisen und Netzwerken. Gemeinsam arbeiten wir daran, den verfassungsmäßigen Auftrag zu erfüllen.

Darüber hinaus werden immer wieder Projekte und Aktivitäten mit verschiedenen Abteilungen der Kreisverwaltung (im Berichtszeitraum z.B. Wirtschaftsförderungsgesellschaft, Lokale Agenda Westerwald, Seniorenleitstelle) initiiert und durchgeführt.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die Arbeit der Gleichstellungsstelle. Es ist wichtigstes Anliegen der Verfasserin, durch den Bericht zu verdeutlichen, dass Gleichstellungsarbeit weiterhin notwendig ist und anerkannt werden muss. Es zeigt sich konstant, dass die formale Gleichstellung von Frauen und Männern nicht ausreicht, den Verfassungsauftrag zu erfüllen.

Kooperation, Unterstützung und kritische Begleitung sind unabdingbar für eine gelingende Arbeit der Gleichstellungsstelle. Dafür danke ich den politisch Verantwortlichen, den Kolleginnen und Kollegen des Hauses und der Frauen-Unterstützungseinrichtungen sowie aller anderen Institutionen.

Ich bin überzeugt, dass partnerschaftliches Handeln auf allen gesellschaftlichen und politischen Ebenen dazu führt, bestehende Nachteile auf dem Weg zur Gleichberechtigung von Frauen und Männern nachhaltig zu beseitigen.



2. Die Arbeit der Gleichstellungsstelle

Unter dem Dach der Landkreisordnung (LKO) und des Landesgleichstellungsgesetzes (LGG) nimmt die Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises ihre Querschnittsaufgaben wahr.

Um bestehende Nachteile weiter abzubauen, müssen die Frauen selbst gestärkt werden, um ihnen eine chancengleiche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Hierzu bedarf es vor Ort vielfältiger Unterstützung.

Deshalb ist die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Organisationen und auch Einzelpersonen unerlässlich. Die Gleichstellungsstelle kann auf ein engmaschiges Netzwerk zurückgreifen, das sie in den vergangenen zwei Jahrzehnten aufgebaut hat. Dabei werden direkte als auch indirekte Herangehensweisen praktiziert.

Eigene Angebote in Form von Workshops, Seminaren, Fahrten und Vorträgen sowie die Beratung von Bürgerinnen in allen Fragen, die Frauen mehr betreffen als Männer, kennzeichnen den direkten Ansatz. Auf tiefer gehende Einzelberatung wird zugunsten einer sog. „Brückenberatung“ verzichtet, indem durch gezieltes Herausarbeiten der jeweiligen Problematik an eine geeignete Beratungsstelle im Kreisgebiet vermittelt wird.

Die indirekte Ebene lässt sich in mehrere Bereiche untergliedern, im Berichtszeitraum waren dies

- Arbeit in und mit bestehenden Netzwerken und Zusammenschlüssen:
 - der Arbeitskreis Internationaler Frauentag Westerwald („8. März-Team“)
 - der Regionale Runde Tisch Rhein-Westerwald (RRT)
 - die Initiative für Alleinerziehende im Westerwaldkreis
 - das Netzwerk Frauen in Aktion
 - der Arbeitskreis der Schwangerenberatungsstellen im Westerwaldkreis
 - die Westerwälder Frauenverbände
 - das Psychosoziale Netzwerk Westerwald
 - das Lokale Bündnis für Familien im Westerwaldkreis
 - das Aktionsbündnis Aktion Lucia Westerwald
 - das Aktionsbündnis „Orange Your City“ der regionalen Frauen-Serviceclubs

- Kontakt zu den Frauen-Unterstützungseinrichtungen im Kreisgebiet:
 - Frauenhaus Westerwald
 - Notruf Frauen gegen Gewalt e.V.
 - Präventionsbüro Ronja
 - Interventionsstelle (IST)
 - Frauenzentrum Beginenhof

- Veröffentlichung von Broschüren und Informationsschriften:
 - Reader zu den Fachtagungen des Regionalen Runden Tisches Rhein-Westerwald
 - Neuauflage des „Kompass für Frauen“ (digital)
 - Übersicht der Hilfsangebote bei häuslicher Gewalt während der Pandemie (digital)

- Finanzielle Unterstützung von Veranstaltungen anderer Organisationen:
 - Jubiläumsveranstaltung 25 Jahre Frauenhaus Westerwald
 - Nähprojekt Beginenhof
 - E-Learning Portal Frauenzentrum

- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Angeboten mit dem Ziel, die Anliegen der Gleichstellungsstelle in die Öffentlichkeit zu bringen:
 - Infostände am Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“ (25. November)
 - Kult(o)ur Kunstfahrten
 - Ausstellungsbesuche „Damenwahl“
 - Ausstellung „Altersarmut“
 - Fachtag „Altersarmut“
 - Weiterbildungsfrühstück
 - Infotag Wiedereinstieg Beruf
 - Bürgermeisterinnen-Stammtisch
 - Wettbewerb „Meine Familienkiste“
 - Vorträge Frauengesundheit
 - Aktion Lucia (1. Oktober)

- Beteiligung an Gremienarbeit auf regionaler und überregionaler Ebene:
 - Ausschuss für Soziales, Gleichstellung und Gesundheit des Westerwaldkreises
 - Jugendhilfeausschuss des Westerwaldkreises
 - Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauen- u. Gleichstellungsbeauftragten
 - AG Nord der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten
 - Landesarbeitsgemeinschaft der behördlich wirkenden Gleichstellungsbeauftragten
 - Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen

- Zusammenarbeit und Unterstützung der Gleichstellungsbeauftragten in den Verbandsgemeinden:
 - gemeinsame Dienstbesprechungen
 - Workshop „Mensch ärgere dich nicht“
 - Frauenvollversammlung der VG-Verwaltung Rennerod.

2.1. Aufgabenwahrnehmung nach dem Landesgleichstellungsgesetz (LGG)

Die Gleichstellungsbeauftragte nimmt nach wie vor an den Auswahlverfahren für die neuen Anwärterinnen und Anwärter des Folgejahres teil, außerdem an ausgewählten Auswahlverfahren vor allem bei der Besetzung von Führungspositionen oder herausgehobenen Stellen oder wenn es sich um eine Bewerberin in einem für Frauen untypischen Beruf handelt.

Im Berichtszeitraum waren dies

- Referatsleitung 5/52 (Allgemeiner Sozialer Dienst des Jugendamts)
- Hausmeister an der IGS Selters
- Stabstelle Bildung und Kreis-vhs
- Referatsleitung 3/30 (Sicherheit und Ordnung)

Die Zusammenarbeit mit dem Personalreferat gestaltet sich vertrauensvoll und offen. Vom Beanstandungsrecht nach § 29 LGG musste im vorliegenden Berichtszeitraum wiederum kein Gebrauch gemacht werden.

Der Schwerpunkt bei der Beratung von Mitarbeiterinnen der Kreisverwaltung liegt zum überwiegenden Teil im Bereich „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ und dort in der Regel in der Vermittlung zwischen Mitarbeiterin und Personalstelle bei Fragen des Arbeitszeitumfangs. Generell werden den Mitarbeiterinnen der Kreisverwaltung keine Arbeitsverträge mit einer Arbeitszeit von weniger als der Hälfte einer Vollzeitstelle angeboten. In Ausnahmefällen konnte dies jedoch auch aufgrund der Vermittlung der Gleichstellungsstelle für die betroffene Kollegin erreicht werden.

Die Themen Mobbing und sexuelle Belästigung spielten im Berichtszeitraum wie in den Vorjahren eine untergeordnete Rolle. Eine geplante hausinterne Fortbildung zu sexueller Belästigung und Gewalt am Arbeitsplatz im Rahmen der bundesweiten Kampagne „make it work“ kam Ende 2019 nicht zustande und konnte wegen der Pandemie-Situation bislang nicht wieder aufgegriffen werden.

Zu den Aufgaben im Rahmen des LGG gehört außerdem die Zusammenarbeit mit dem Personalrat. Sie findet in kollegialer und konstruktiver Weise statt. Die Gleichstellungsbeauftragte nimmt an den Sitzungen des Personalrates mit beratender Funktion teil. In Einzelfällen unterstützt sie außerdem bei Gesprächen und Mediationen des Personalrats.

Die Gleichstellungsbeauftragte hat im Berichtszeitraum in ihrer Funktion an folgenden Arbeitskreisen und Steuerungsgremien teilgenommen:

- Arbeitsgruppe zur Neufassung der Dienstvereinbarung über die gleitende Arbeitszeit
- Arbeitskreis Nahverkehrsplan
- Lokale Aktionsgruppe Westerwald (LEADER)

2.2 Aufgabenwahrnehmung nach der Landkreisordnung (LKO)

Die Gleichstellungsstelle der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises ist wie zuvor mit einer hauptamtlichen, für die Arbeit freigestellten Gleichstellungsbeauftragten besetzt, die Stelleninhaberin nimmt ihre Aufgabe mit 75% einer Vollzeitstelle wahr. Die Tätigkeit umfasst die Aufgabenwahrnehmung sowohl nach der Landkreisordnung als auch nach dem Landesgleichstellungsgesetz. An der Abwesenheits-Stellvertretung hat sich nichts geändert. Der Sachmittel-Etat beträgt seit 2006 unverändert 2.700,00 Euro. Dem gegenüber standen in 2018 Ausgaben in Höhe von 9.441,27 €, in 2019 in Höhe von 11.617,32 € sowie in 2020 in Höhe von 3.385,28 €. Da aus bekannten Gründen in 2020 die geplante Frauen-Kunstreise ausfallen musste, entstanden in diesem Jahr wesentlich geringere Ausgaben.

Die Differenz zu den veranschlagten Haushaltsmitteln wird durch entsprechende Einnahmen aus Teilnehmerinnengebühren, Landesfördermitteln und Zuschüssen anderer Institutionen kompensiert.

Seit 2013 verwaltet die Gleichstellungsstelle zusätzliche Mittel für projektbezogene Förderung, die zunächst für Alphabetisierungskurse im Frauenzentrum Beginenhof verwendet wurden, nach einer Aufstockung der Mittel im Jahr 2019 außerdem noch für den sog. „Verhütungsmittelfonds“.

Bei der Förderung des Frauenzentrums Beginenhof geht es um die Alphabetisierung mit pädagogischer Begleitung sowie Unterstützung in Finanzangelegenheiten und bei Behördengängen von Frauen aus prekären Lebenssituationen. Ziel ist es, die Teilnehmerinnen zu stabilisieren und ihnen zu einem selbstbestimmten Leben zu verhelfen.

Im Rahmen der Arbeit mit Frauen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben wird häufig deutlich, dass es sich um Multi-Problemlagen handelt, die vielschichtig sind und ein normales Alltagsleben für die Betroffenen fast unmöglich machen, sie teilweise vielmehr in der Gewaltsituation verharren lassen. Durch passgenau abgestimmte Angebote der Alphabetisierung und niedrigschwellig angesiedelte Bildungsarbeit wird ihnen ein entsprechender Weg hinaus aus der Gewaltsituation eröffnet.

Der Verhütungsmittelfonds steht allen Schwangerenberatungsstellen im Westerwaldkreis zur Verfügung. Mit diesen Mitteln sollen bedürftige Frauen aus dem Westerwaldkreis in besonderen Notlagen bei der langfristigen Schwangerschaftsverhütung unterstützt werden, es handelt sich dabei um Einzelfälle und Ausnahmesituationen im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft. Die Feststellung der Bedürftigkeit orientiert sich an den Kriterien der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ in Rheinland-Pfalz. Die Schwangerenberatungsstellen bestätigen sowohl den Nachweis der Bedürftigkeit als auch die Notwendigkeit aus fachlicher Sicht. Mittel aus dem Fonds fließen ausschließlich an die ausgebende bzw. durchführende Stelle (Apotheke, Krankenhaus, niedergelassene/r Arzt/Ärztin). Die betroffene Klientin erhält keine Auszahlung.

Die weiteren Themenfelder, die im Berichtszeitraum bearbeitet wurden, beinhalten Fragestellungen zu Gewalt gegen Frauen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Frauen im politischen Ehrenamt sowie Frauengesundheit.

Die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Frauen- und Mädchenarbeit sind im Westerwaldkreis gegeben und in den langjährig gewachsenen Strukturen vertrauensvoller Zusammenarbeit der Gleichstellungsstelle und den verschiedenen Einrichtungen der Frauenarbeit begründet. Der hohe Grad an Vernetzung auf unterschiedlichen Ebenen trägt ein Übriges dazu bei.

2.2.1 Gewalt gegen Frauen

Gewalt gegen Frauen und Kinder kommt in allen gesellschaftlichen Schichten vor und ist unabhängig von Bildungsstand, Alter, Einkommen, Nationalität oder Religion. In engen sozialen Beziehungen wie z.B. im vermeintlich geschützten Rahmen der Familie kommt es am häufigsten zu körperlicher Gewalt, zu Vergewaltigung und sexueller Nötigung. In den meisten Fällen geht dabei die Gewalt, schon allein wegen der körperlichen Überlegenheit, von Männern aus.

Aus diesem Grund sieht die Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises einen zentralen Schwerpunkt ihrer Aktivitäten in diesem Bereich.

Während der Shutdowns durch die Corona-Pandemie im Frühjahr und Winter 2020 war der Zugang zu den Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen für Betroffene begrifflicherweise sehr erschwert. Beratungen waren nur telefonisch oder über das Internet möglich, gleichzeitig war der potentielle Täter womöglich in der Nähe.

Es entstand die paradoxe Situation, dass in Fachkreisen eine Zunahme häuslicher Gewalt erwartet wurde, die Fallzahlen in den Einrichtungen jedoch zunächst zurückgingen bzw. stagnierten.

Ein vollständiger Überblick über das Ausmaß und die Folgen häuslicher Gewalt während der Shutdowns wird erst nach Beendigung der Krise sichtbar sein.

Um den Zugang auch unter den erschwerten Bedingungen für die Bürgerinnen des Westerwaldkreises so einfach wie möglich zu erhalten, veröffentlichte die Gleichstellungsstelle eine Übersicht aller Frauen-Unterstützungseinrichtungen im Westerwaldkreis mit Kontaktdaten und Öffnungs- bzw. Sprechzeiten.

Außerdem beteiligte sich die Gleichstellungsbeauftragte an der Aktion des Bundesfamilienministeriums „Stärker als Gewalt“, wo durch ein Portal sowohl betroffene wie auch hilfswillige Personen entsprechende Informationen, Rat und Hilfe finden konnten.

Die zugehörige Plakataktion wurde unterstützt und die großen Lebensmittelmärkte im Kreisgebiet um Mithilfe gebeten, indem ihnen weitere Kampagnen-Plakate bzw. Abreiß-Zettel zur Verfügung gestellt wurden.

Zu den ständigen Aktivitäten der Gleichstellungsstelle gegen Gewalt an Frauen und Mädchen gehört vor allem die Federführung des Regionalen Runden Tisch Rhein-Westerwald (RRT).

Dieser besteht aus Teilnehmerinnen und Teilnehmern der drei Landkreise Altenkirchen, Neuwied, Westerwald sowie der Stadt Neuwied. Vertreten sind Justiz durch Staatsanwaltschaft Koblenz und Rechtsanwälte, Polizei durch Kommissariate und Polizeiinspektionen, Fachberatungseinrichtungen wie Caritas, Diakonie, freie Träger z.B. Lichtblick e.V., Kinderschutzbund, Täter-Opfer-Ausgleich etc., des weiteren Opferschutz-einrichtungen (Interventionsstelle Rhein-Westerwald, Frauenhaus Westerwald, Weißer Ring, Kinderschutzdienst) und Behörden (Jugendamt, Sozialamt, Gleichstellungsstellen).

Ziel ist es, regionale Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen aufzubauen und zu pflegen sowie durch Öffentlichkeitsarbeit auf das Phänomen Gewalt in engen sozialen Beziehungen aufmerksam zu machen. Außerdem soll der landesweite Bezug des rheinland-pfälzischen Interventionsprojektes RIGG sichergestellt, Vorschläge aus den Fachgruppen aufgenommen und regional erprobt werden sowie eine Schwerpunktsetzung im Hinblick auf regionale Besonderheiten und Entwicklung von Lösungsstrategien erfolgen.

Außerdem unterstützt der Runde Tisch die Interventionsstelle in Westerburg und seit Ende 2008 zwei weitere Interventionsstellen in Neuwied und Betzdorf.

Seit 2007 ist darüber hinaus die Täterarbeitseinrichtung des Vereins für Bewährungshilfe Koblenz e.V. am Runden Tisch vertreten, seit 2017 gibt es auch eine solche Einrichtung im geografischen Bereich des Runden Tisches in Betzdorf.

In Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Neuwied werden seit 2006 mindestens einmal jährlich Fachtagungen organisiert und durchgeführt.

Aufgrund der Pandemie-Situation fand im Berichtszeitraum leider nur eine solche Veranstaltung statt, da 2019 die Referentin kurzfristig ausfiel und die geplante Wiederholung in 2020 abgesagt werden musste.

2018 befasste sich die Fachtagung mit dem Thema „Gewalt - alles eine Frage der Einschätzung?“ und konnte dafür Sandra de Vries, Trainerin für Interkulturelle Kompetenz, Beratung und Konzepte aus Münster gewinnen.

2019 wurde der 14. Reader des RRT mit der Dokumentation dieser Fachtagung herausgegeben. Für alle Veröffentlichungen ist die Gleichstellungsstelle maßgeblich redaktionell verantwortlich.

Im Frühjahr 2021 konnte der RRT auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Die geplante Feierstunde hierzu fand im Rahmen einer Videokonferenz statt. Aus dem rheinland-pfälzischen Frauenministerium nahm die Referatsleiterin der zuständigen Abteilung zusammen mit zwei ihrer Mitarbeiterinnen teil.

Nach wie vor ruft die Gleichstellungsstelle zur Teilnahme an der weltweiten Veranstaltung „One Billion Rising“, Tanz gegen Gewalt, jeweils am 14. Februar, auf. Aus organisatorischen Gründen wird weiterhin auf eine eigene Veranstaltung im Westerwaldkreis verzichtet und zur Teilnahme an der Koblenzer Veranstaltung eingeladen.

Jeweils am 25. November, Internationaler Tag Nein zu Gewalt an Frauen, machen die Westerwälder Institutionen am RRT auf Betreiben der Gleichstellungsstelle durch Infostände auf die Thematik aufmerksam und nutzen die Gelegenheit, ihre Beratungs- und Unterstützungsangebote in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Diese Infostände fanden 2018 und 2020 (Corona-konform) in Westerburg sowie 2019 in Bad Marienberg statt.

Außerdem hat sich die Zusammenarbeit mit dem Cinexx-Kino Hachenburg ebenfalls jeweils zum 25. November etabliert. 2018 wurde das mehrfach preisgekrönte Werk „Alles wird gut“ über eine Vergewaltigung gezeigt, 2019 die mit dem bayrischen Filmpreis ausgezeichnete Filmbiografie „Nur eine Frau“ die von dem sog. „Ehrenmord“ an Hatun Sürücü handelt.

Vor dem Hintergrund des einen Monat zuvor geschehenen Mordes an einer zweifachen Mutter, die im Frauenhaus Limburg Schutz gesucht hatte und von ihrem Ehemann auf offener Straße getötet wurde, erhielt diese Kinovorstellung besondere Brisanz.

2.2.2 Frau und Beruf / Wiedereinstieg / Frauen in Führungspositionen

Frauen wenden pro Tag im Durchschnitt 52,4 Prozent mehr Zeit für unbezahlte Sorgearbeit auf als Männer (Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung 2019), hierzu gehören Kindererziehung, Pflege von Angehörigen, Hausarbeit, Ehrenamt. Dieser Unterschied wird als "Gender Care Gap" bezeichnet.

Die Pandemie hat gezeigt, dass bereits errungen gewählte Fortschritte in der Krise sehr schnell hinfällig waren.

Bekanntermaßen umschrieb in den 50er Jahren der Ausspruch „Kinder, Küche, Kirche“ das Frauenleben. Heute hat er sich zu „Homeschooling, Homeoffice, Haushalt“ gewandelt. Immer noch sorgen strukturelle Hemmnisse dafür, dass Frauen in Deutschland nach Berechnungen des Statistischen Bundesamts im Schnitt 19 Prozent weniger verdienen als Männer.

Die Gründe sind vielfältig. Viele Frauen erlernen Berufe, die schlechter bezahlt sind, arbeiten seltener in Führungspositionen und häufiger in Teilzeit oder in Minijobs, fehlen in bestimmten Branchen. Frauen“typische“ Berufe sind meist geringer bezahlt, bieten aber meist bessere Möglichkeiten, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu organisieren – zu Lasten einer positiven Einkommensentwicklung und damit auskömmlicher Rentenhöhe aufgrund von Unterbrechung oder Reduzierung der Erwerbstätigkeit.

Deshalb müssen diese Berufe nicht beklatscht, sondern besser bewertet werden. Die Corona-Krise hat gezeigt, dass „systemrelevant“ meist in die Kategorie „unterbezahlt“ fällt. Gewinnen diese Berufe an ökonomischer Attraktivität, werden sie auch für Männer interessant, langfristig ein Beitrag zu mehr Geschlechtergerechtigkeit und gleichberechtigter Aufteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit. Gleichzeitig gilt es, Rollenstereotype aufzubrechen und sowohl im sozialen wie im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich dafür zu sorgen, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie von Frauen und Männern gelebt werden kann.

Im Berichtszeitraum führte die Gleichstellungsstelle im Bereich „Frau und Beruf / Wiedereinstieg / Frauen in Führungspositionen“ folgende Veranstaltungen und Aktionen durch

- Ferienbetreuung für Kinder berufstätiger Eltern im Familienferiendorf Hübingen e.V. über das Lokale Bündnis für Familien im Westerwaldkreis
- Teilnahme an den Treffen des Businessnetzwerks für Unternehmerinnen und weibliche Führungskräfte im Westerwald
- Beratungstage „Wiedereinstieg“ in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Montabaur
- Frauen-Infotag zu den Themen Wiedereinstieg, Aus- und Weiterbildung in Teilzeit, Existenzgründung, Bewerbungsmappen-Check, Minijobs
- Teilnahme an der Unternehmerinnen-Messe der Beratungsstelle Neue Kompetenz
- Mitglied im Beirat „Frauennetz-aktiv“ des Landes Rheinland-Pfalz, in dieser Eigenschaft Beteiligung an Organisation und Durchführung einer digitalen Fachveranstaltung „Frau & Beruf“
- Wiederbelebung des Netzwerks „Frauen in Aktion“ im Westerwaldkreis und Durchführung eines Telefon-Infotages

2.2.3 Frauen im politischen Ehrenamt

Der Anteil von Frauen in politischen Gremien ist weiterhin geringer als ihr tatsächlicher Anteil an der Bevölkerung.

Die Gleichstellungsstelle unterstützt daher interessierte Frauen, die sich im politischen Ehrenamt engagieren wollen und kooperiert mit den politischen Frauenorganisationen im Landkreis.

Im Berichtszeitraum wurden vor und nach der Kommunalwahl 2019 sog. „Bürgermeisterinnen-Stammtische“ durchgeführt, zunächst mit Interessentinnen an diesem Amt, später mit neu gewählten und erfahrenen Amtsinhaberinnen.

Ziel dieses Angebots ist gegenseitige Unterstützung und Vernetzung. Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden, mancher Frust lässt sich leichter ertragen, wenn andere Ähnliches erleben und gemeinsam kann mehr erreicht werden, wenn es um Themen geht, die über die Ortsgemeinde oder Stadt hinausreichen.

In Zahlen ausgedrückt ergibt sich folgendes Bild:

Auf Kreisebene wurde die Stelle einer 1. hauptamtlichen Kreisbeigeordneten weiblich besetzt. (25% der Kreisspitze).

Ab Herbst 2021 wird es in zwei Verbandsgemeinden, Hachenburg und Wirges, erstmals weibliche Hausspitzen geben. (Frauenanteil 20%).

Der Anteil weiblicher Beigeordneter auf Verbandsgemeinde-Ebene beträgt zum Berichtszeitpunkt 19%, wobei in fünf Verbandsgemeinden ausschließlich männliche Beigeordnete tätig sind.

Im Durchschnitt beträgt der Frauen-Anteil in den Verbandsgemeinderäten etwa ein Viertel der Abgeordneten (23,8%), wobei drei Verbandsgemeinden mit 30 bzw. 33,3% deutlich darüber liegen (Montabaur, Westerburg und Wirges), ebenfalls drei jedoch deutlich darunter (Ransbach-Baumbach, Selters und Wallmerod).

Zwei Bürgermeisterinnen stehen den Städten des Landkreises vor, der Anteil weiblicher Stadtbeigeordneter liegt bei 23%, vier Städte haben durchweg männliche Beigeordnete.

Auch auf Ortsgemeinde-Ebene wird nur jeder 5. Ort von einer Frau geführt (21,3%), wobei es durchaus regionale Unterschiede gibt.

Ein ähnliches Bild wie in den Verbandsgemeinderäten stellt sich auch in den Stadträten des Landkreises dar: etwa jedes 4. Stadtratsmitglied ist weiblich (25,2%), wobei Frauen in Hachenburg, Höhr-Grenzhausen, Montabaur und Selters jeweils etwa ein Drittel ausmachen, in Ransbach-Baumbach und Rennerod hingegen nur 12 bzw. 15%.

Insgesamt lässt sich also feststellen, dass in den Gremien des Westerwaldkreises durchaus noch weiblicher Nachholbedarf besteht und durch Förderung und Unterstützung von Politikerinnen mehr weibliche Rollenvorbilder entstehen müssen, denn zur Erhöhung des Frauenanteils kann dies als sinnvolles Instrument dienen.

2.2.4 Frauengesundheit

Im Jahr 2018 konnte das Aktionsbündnis von Gleichstellungsstelle, kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) Bezirk Westerwald und Evangelischen Frauen im Dekanat Bad Marienberg in der Schlosskirche Westerburg zum 15. Mal zur bundesweiten „Aktion Lucia“ einladen.

Seit 2019 wird den Frauen, die jährlich an Brustkrebs versterben, nicht mehr im Rahmen eines gesonderten meditativen Abendgebetes gedacht, sondern auf Anregung der Evangelischen Frauen in reguläre Gottesdienste durch Fürbitten o.ä. integriert.

Als Mitglied im Arbeitskreis der Schwangerenberatungsstellen nimmt die Gleichstellungsbeauftragte am regelmäßigen Austausch mit dem Jobcenter Westerwald sowie der Sozialabteilung der Kreisverwaltung teil.

Im Berichtszeitraum wurde darüber hinaus ein Treffen mit Vertreterinnen der Hebammen und Gynäkologen im Kreisgebiet durchgeführt. Außerdem fand ein Treffen mit der Bildungskordinatorin des Westerwaldkreises statt.

Seit 2019 ist der Verhütungsmittelfonds in Kraft. Zur Handhabung des Fonds wird auf Pt. 2.2. des vorliegenden Berichts verwiesen.

2.2.5 Alleinerziehende

Die Gleichstellungsstelle ist Mitglied der Initiative für Alleinerziehende im Westerwaldkreis. Als Beitrag zum Landeswettbewerb „Kommunale Politik für mehr Familienzeit“ reichte die Gleichstellungsbeauftragte ein mit der Initiative entwickeltes Konzept für eine App ein.

Ziel war es, mit dieser App im Westerwaldkreis eine umfassende Plattform zu generieren, die auf einen Blick bestehende Angebote aus unterschiedlichen Lebensbereichen der Familie enthält. Passgenaue und zielgerichtete Ansprachen sollen Vernetzung und Austausch ermöglichen und somit für Zeitersparnis und Ressourcen in den Familien sorgen.

Der Wettbewerbsbeitrag gewann ein Preisgeld in Höhe von 10.000,- Euro. Somit konnte die App realisiert werden. Sie wurde Anfang 2020 in Anwesenheit der Staatssekretärin Dr. Christiane Rohleder vom rheinland-pfälzischen Frauen- und Familienministerium der Öffentlichkeit präsentiert. Ein Relaunch ist für 2021 geplant.

2.2.6 Arbeit mit Migrantinnen

Der bislang bestehende gute Kontakt zur Ahmadiyya Muslim Jamaat-Gemeinde Bad Marienberg ist im Berichtszeitraum leider abgebrochen, da die Sprecherin der Frauengruppe aus dem Westerwaldkreis verzogen ist und aufgrund der Pandemie-Situation eine Wiederbelebung der Zusammenarbeit mit ihrer Nachfolgerin nicht möglich war.

Es ist beabsichtigt, diesen Bereich zukünftig wieder stärker in den Fokus zu nehmen.

Über ein Projekt des Arbeitskreises Internationaler Frauentag im Westerwaldkreis wurden bereits erste Aktivitäten in Gang gesetzt.

2.2.7 Künstlerische und kreative Angebote

Über das Medium Kunst und Kultur hat die Gleichstellungsstelle in der Vergangenheit durch verschiedene Veranstaltungen immer wieder auf das Thema Gleichstellung aufmerksam gemacht und sensibilisiert. Die Wahrnehmung der Rolle der Frau aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln wird als Beitrag zum geforderten Bewusstseinswandel verstanden.

So fand 2019 eine weitere Kunstreise in Zusammenarbeit mit der Meudter Künstlerin Michaela Wirth unter dem Motto „Kunstgenuss im Ländle“ nach Esslingen und Stuttgart statt. Den Planungen für 2020 und 2021 schob leider die Pandemie einen Riegel vor. Es ist jedoch beabsichtigt, dieses Format wiederaufzunehmen, sobald die Situation dies zulässt.

In Zusammenarbeit mit dem theater am werk - taw wurde 2019 erneut eine Theaterveranstaltung angeboten. Die Aktivitäten der Gleichstellungsstelle in diesem Feld dienen sowohl der Öffentlichkeitsarbeit an sich als auch der konkreten Frauenförderung durch die Verpflichtung von Schauspielerinnen, Regisseurinnen etc.

2.2.8 Einzelfallhilfe

Im Berichtszeitraum blieb die Zahl der Einzelberatungen im Sinne der schon erwähnten "Brückenberatung" bis zum Beginn der Pandemie in etwa auf gleichem Niveau wie im vorangegangenen Bericht. Seither ist die Zahl der bei der Gleichstellungsstelle Hilfe suchenden Bürgerinnen fast gegen Null gegangen.

Themen waren wie in den Vorjahren vor allem Fragen bei Trennung und Scheidung sowie Unterstützungsbitten im Zusammenhang mit beruflichem Wiedereinstieg.

2.2.9 Förderung von Mädchen und jungen Frauen

Die Unterstützung der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) der Agentur für Arbeit Montabaur bei den Aktionen zum Girls' Day ist angesichts des demografischen Wandels und den damit verbundenen Auswirkungen z.B. im Hinblick auf den Fachkräftemangel weiterhin von Bedeutung für die Arbeit der Gleichstellungsstelle.

Immer noch entscheiden sich mehr als 80% der weiblichen Auszubildenden für einen typischen Frauenberuf in Handel, Büro, Gastgewerbe oder Friseurwesen, meist ohne sich bewusst zu machen, dass sie damit die Weichen in Richtung fehlender Aufstiegschancen und großer Einkommensunterschiede stellen. Richtige Informationen und Unterstützung sind daher notwendig, um den Mädchen und jungen Frauen zu ermöglichen, aus dem gesamten Berufswahlspektrum und auf der Basis breiter Informationen auszuwählen.

Dabei ist es wichtig, dass sie Rollenklischees überwinden können und ermutigt werden, jenseits traditioneller Rollenbilder eigene Wege zu gehen.

Die Veranstaltungen 2020 und 2021 in der Berufsbildenden Schule Montabaur mussten leider abgesagt werden.

Es erfolgte daher 2021 ein Presseaufruf der Gleichstellungsstelle, die digitalen Angebote der bundesweiten Aktion [girlsday.de](https://www.girlsday.de) wahrzunehmen.

Der Arbeitskreis Mädchen war im Berichtszeitraum nicht aktiv, seine „Wiederbelebung“ ist bislang an den Pandemie-Folgen gescheitert, soll aber künftig reaktiviert werden.

2.2.10 Westerwälder Frauenverbände

Auch der Zusammenschluss der Westerwälder Frauenverbände litt unter den Folgen der Corona-Pandemie, so dass seit Frühjahr 2020 keine neuen Aktivitäten zustande kamen.

2019 wurde die Kooperation mit der Seniorenleitstelle fortgesetzt und eine Fachtagung zum Thema „Ist Armut im Alter weiblich?“ geplant.

Der zunächst vorgesehene größere Rahmen wurde im Lauf der Planungen zu einer Vortragsveranstaltung mit Edith Sauerbier, DGB Gewerkschaftssekretärin der Region Koblenz sowie einer Begleitausstellung im Kreishaus modifiziert und fand im September statt.

Dabei wurde deutlich, dass Altersarmut von Frauen ein Dauerthema darstellt, dem sich die Westerwälder Frauenverbände auch künftig widmen wollen.

Mit Begleitung der Gleichstellungsstelle ist vorgesehen, entsprechende inhaltliche Schwerpunkte gemeinsam zu verfolgen, die große Palette der Frauenaktivitäten im Westerwald aufzuzeigen und sich für konkrete Anliegen von Frauen im Westerwaldkreis stark zu machen. Dabei ist es selbstverständlich, die jeweiligen Inhalte über die eigenen Verbandsziele hinaus vereint in der Öffentlichkeit zu vertreten.

2.2.11 Weitere Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen

Die Gleichstellungsstelle nutzt verschiedene Gedenktage, um durch Öffentlichkeitsaktionen die Thematik in das Bewusstsein von Bürgerinnen und Bürgern zu rufen.

In erster Linie geschieht dies durch die kulturell-politische Aktion am 8. März, dem Internationalen Frauentag. Sie findet seit 1999 als Veranstaltung des Arbeitskreises Internationaler Frauentag Westerwald statt. Die inhaltliche Gestaltung der Veranstaltungen wird jeweils im Jahr davor gemeinsam erarbeitet und steht immer im Kontext der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen und Mädchen. Es geht darum, auf Missstände hinzuweisen, Verbesserungen zu suchen und regional wie international gleiche Rechte einzufordern.

Themen waren

2019: „Was Frauen bewegt: 100 Jahre Frauenwahlrecht - Ihre Wahl, meine Damen?!“

- Vortrag und Kreativaktion im Europahaus Bad Marienberg

2020: „Shortcut to Justice - Frauen für Gerechtigkeit“

- Filmvorführung im CINEXX Kino Hachenburg

2021 Aufruf an die Westerwälder Frauen, über ihre Erfahrungen in der Corona-Pandemie zu berichten

- Presseveröffentlichung in Kooperation mit der Westerwälder Zeitung (s. Anhang)

Am Internationalen Tag Nein zu Gewalt an Frauen, 25. November, veranstaltet die Westerwälder Gruppe des Regionalen Runden Tisches Rhein-Westerwald jeweils einen Infostand, an dem sich Vertreterinnen und Vertreter von Polizei, Frauenunterstützungseinrichtungen, Opfereinrichtungen und die Gleichstellungsstelle beteiligen. 2018 und 2020 war dafür Westerburg Standort, 2019 Bad Marienberg.

Darüber hinaus hat sich in Zusammenarbeit mit dem CINEXX Kino Hachenburg eine Zusammenarbeit etabliert, so dass an diesem Gedenktag jeweils ein Film präsentiert wird. 2019 war dies der vielfach ausgezeichnete Spielfilm „Nur eine Frau“ von Sherry Hormann, der auf den wahren Ereignissen um den so genannten Ehrenmord an Hatun Sürücü basiert. Die junge Frau mit türkisch-kurdischen Wurzeln wurde 2005 an einer Berliner Bushaltestelle von einem ihrer Brüder durch drei Kopfschüsse getötet, weil sie sich Zwang und Unterdrückung ihrer Familie nicht unterwarf, sondern ein selbstbestimmtes Leben führte.

Weiterhin wurde der Equal Pay Day genutzt (2019 in gemeinsamer Aktion mit den Gleichstellungsbeauftragten des nördlichen Rheinland-Pfalz), um auf den noch immer bestehenden Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern aufmerksam zu machen. Er beträgt immer noch etwa ein Fünftel, aus dem sich umgerechnet eine Frist bis in den März eines Jahres hinein ergibt, die Frauen bei gleichem Verdienst länger arbeiten müssen, um auf das Jahresgehalt ihrer männlichen Kollegen zu kommen. Es gibt einige Faktoren, die zu diesen Unterschieden führen. So sind z.B. Frauen seltener in Führungspositionen, sie arbeiten generell häufiger in Berufen, die schlechter bezahlt werden und sie sind aufgrund von Pflegearbeit häufiger in Teilzeit tätig.

Die Corona-Pandemie hat genau diese Faktoren noch stärker ins Bewusstsein gebracht und es wird weiterhin Aufgabe der Gleichstellungsstelle sein, daran mitzuwirken, diese Ungleichheit zu beseitigen.

Auf den Girls Day, jeweils der 4. Donnerstag im April, wurde bereits unter 2.2.9 Bezug genommen.

Am Internationalen Tag der Familie, 15. Mai, machte die Gleichstellungsstelle 2019 mit einer Freiluft-Ausstellung auf dem Großen Markt in Montabaur auf die Aktivitäten des Lokalen Bündnisses für Familien im Westerwaldkreis aufmerksam.

Hierzu zählt in erster Linie das Angebot einer Ferienbetreuung für Kinder berufstätiger Eltern im Familienferiendorf Hübingen, das seit 2014 jeweils in den Sommerferien angeboten und von der Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises unterstützt wird.

Mit dem Familienferiendorf Hübingen besteht überdies eine enge Zusammenarbeit im Lokalen Bündnis für Familien im Westerwaldkreis.

Von dort aus wurde 2018 ein Schulwettbewerb „Meine Familienkiste“ ausgelobt. Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 3 und 4 waren angesprochen, in Teamarbeit eine „Familienkiste“ zu gestalten und ihre Vorstellungen und Phantasien zum Thema „Familie“ darzustellen. Die Preisverleihung fand im Frühjahr 2019 statt.

Ausgezeichnet wurden die Klassen 4a und 4b der Lasterbach Grundschule Elsoff, die Klasse 4b der Theodor Heuss Grundschule Wirges sowie die Klasse 4 der Pfarrer Toni Sode Grundschule Nentershausen.

Alle Wettbewerbsbeiträge wurden sowohl in der Kreisverwaltung als auch im Familienferiendorf der Öffentlichkeit präsentiert.

Auch im aktuellen Berichtszeitraum nahm die Gleichstellungsbeauftragte an verschiedenen Einzelveranstaltungen im Kreisgebiet teil, anlässlich derer um einen Vortrag oder ein Grußwort gebeten wurde. Diesen Anfragen wurde soweit möglich gern entsprochen, denn sie sind wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit, mit der der Bewusstseinswandel zur Gleichstellung von Männern und Frauen herbeigeführt werden soll.

Regelmäßiger Termin ist hierbei der Landfrauentag, der aus bekannten Gründen zuletzt 2019 veranstaltet wurde.

Grußworte wurden 2019 zum 50jährigen Jubiläum des Familienferiendorfs sowie zum 25jährigen Bestehen des Frauenhauses Westerwald gehalten.

Leider nicht in Präsenz konnte 2020 die Verleihung des Johanna-Löwenherz-Preises an die Westerwälderin Katrin Pütz aus Neuhäusel erfolgen. Die Agraringenieurin ist Gründerin von (B)energy, einem Social Business, das die ökologische Geschäftsidee, aus Subventionsempfängern eigständige Geschäftsleute zu machen, in Afrika umsetzt.

Soweit es die finanziellen Mittel zulassen, leistet die Gleichstellungsstelle finanzielle Unterstützung der Arbeit von Frauenorganisationen im Kreis, s. auch unter Pt. 2.

In weitaus größerem Maß unterstützt die Gleichstellungsstelle diese Organisationen durch nicht-monetäre, aber geldwerte Leistungen, wie zum Beispiel das zur Verfügung-Stellen von Räumen oder die Mithilfe bei Planung und Organisation sowie die Herausgabe von Pressemitteilungen.

2.2.12 Weitere Bildungsangebote

Das Ziel, Frauen zu stärken, wird über die bereits erwähnten, thematisch bezogenen Veranstaltungen hinaus durch Vorträge und Workshops verfolgt.

Hierzu gehörten 2019 die Angebote „Was unsere Seele braucht - Frauenthemen ganzheitlich betrachtet“ und „7 Lebensphasen – 7 Lebensthemen“ mit Dipl. Psychologin Heike Friedek. Auf der Basis von Biografiearbeit werden Methoden und Techniken vermittelt, um zukünftige Handlungspotenziale zu entwickeln.

Weitere Bildungsangebote sind dem Programm der Kreis-Volkshochschule zu entnehmen. Die Gleichstellungsbeauftragte ist dort Leiterin des Fachbereichs Frauen und steuert alljährlich entsprechende Programmpunkte bei.

2.2.13 Überregionale Aktivitäten

Die Gleichstellungsbeauftragte ist weiterhin Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten.

Mit Ablauf der Wahlperiode als Sprecherin 2018 übernahm sie die Kassenführung und leitete 2019 die Sitzung der LAG in Alzey. Außerdem nimmt die Gleichstellungsbeauftragte weiterhin als Vertreterin der LAG an den Sitzungen des Landesweiten Runden Tisches teil.

Mit den Kolleginnen der LAG aus dem nördlichen Rheinland-Pfalz finden mindestens zweimal jährlich Treffen statt. Hier werden gemeinsame Veranstaltungen in der Region geplant und durchgeführt. 2019 war dies der bereits erwähnte Infostand zum Equal Pay Day.

3. Veröffentlichungen

Im Berichtszeitraum wurde die Reihe des Regionalen Runden Tisches Rhein-Westerwald fortgesetzt und die Reader Nr. 13 und 14 zu den Fachtagungen 2017 und 2018 herausgegeben.

Darüber hinaus entwarf und veröffentlichte die Gleichstellungsstelle zahlreiche Flyer und Infomaterialien zu ihren Veranstaltungen.

4. Ausblick

Schwerpunkte der Gleichstellungsstelle für die kommende Zeit sind

- Gewalt gegen Frauen
- Frauen im politischen Ehrenamt
- Frau und Beruf / Wiedereinstieg / Digitalisierung

Es hat sich bewährt, entsprechende Angebote und Veranstaltungen in Kooperationen zu gestalten. Entsprechende Planungen sind bereits mit dem Regionalen Runden Tisch, der Kreis-Volkshochschule sowie dem Netzwerk „Frauen in Aktion“ angestoßen.

Auch mit weiteren Kooperationspartnerinnen und -partnern, die im vorliegenden Bericht aufgeführt sind, ist beabsichtigt, Frauen-relevante Themen aufzugreifen und in geeignete Maßnahmen umzusetzen.

Innerhalb der Verwaltung wird als Hauptthema weiterhin die Umsetzung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf die Aktivitäten der Gleichstellungsbeauftragten bestimmen.

Aus den bisherigen Erfahrungen der Pandemie müssen hinsichtlich Flexibilität von Arbeitszeit und -ort, Digitalisierung und Vereinbarkeit sinnvolle Schlüsse gezogen und auf dem Weg in eine moderne Verwaltung eingesetzt werden.

Die Arbeit der Gleichstellungsstelle ist auch in Zukunft bestrebt, durch vielfältige Kontakte und Kooperationen sowie auf der Basis des dicht geknüpften Netzwerks einen sinnvollen Beitrag für die Gleichberechtigung von Männern und Frauen zu leisten.

Westerwald & Region

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/westerwald-extra

Für üppiges Leben in der Nister

Am Tag des Artenschutzes war der Präsident der SGD Nord zu Gast im Westerwald. Uwe Hüser sah, wie 10 000 Junglachse in die Nister entlassen wurden, und erfuhr vom Muschelprojekt. *Seite 26*

Wie Frauen aktuell im Leben stehen

Westerwälderinnen berichten von ihrem Spagat im Alltag - Welche Herausforderungen sie derzeit meistern müssen und wo sie Kraft tanken

Von unserer Reporterin
Angela Baumeier

■ **Westerwaldkreis.** Der Internationale Frauentag am 8. März rückt das weibliche Gesicht der Gesellschaft in den Fokus – ungeschminkt, nicht auf dem Laufsteg, sondern gefordert vom Alltag, der unter den Corona-Bedingungen den Frauen manche zusätzliche Hürde auferlegt. Geht die Pandemie vor allem auf ihre Kosten? Wie stehen sie derzeit „ihren Mann“? Wir haben beispielhaft mit Westerwälderinnen darüber gesprochen und auch nach der aktuellen Situation im Frauenhaus Westerwald gefragt (siehe Seite 17).

Annika S. hat uns ihre Geschichte erzählt. Anonym, um sich und ihre Kinder zu schützen. Sie sagt: „Ich hoffe, dass alle Frauen da draußen weiterhin stark, mutig und unaufhaltsam ihre persönliche Corona-Pandemiezeit meistern!“

Annika S. ist eine starke Frau. Selbstbewusst, Mutter von zwei

„Ich kann Dich nicht weinen sehen.“

Die 14-jährige Tochter bemerkt die Erschöpfung ihrer berufstätigen Mutter Annika.

Kindern und berufstätig. „Wir sind doch das Multitasking gewöhnt“, sagt sie fröhlich. Doch die momentanen Herausforderungen bringen auch sie an ihre Grenzen: physisch, emotional und auch finanziell. Momente, wo die Mittdreißigerin Kraft tanken könnte, fehlen. Es ruht (zu) viel auf ihren Frauenschultern, seitdem sie sich während der Pandemiezeit von ihrem Mann getrennt hat und alleinerziehend ist. „Ich kann Dich nicht weinen sehen“, hat ihre Tochter zu ihr gesagt. Das saß.

Annika S. hat versucht, professionelle Hilfe zu bekommen. Um mit jemandem zu reden, der von außen auf ihre Situation schaut, nicht involviert ist. Doch unter Corona ist es doppelt schwierig, einen Termin zu bekommen, hat sie erfahren. „Da bleibe ich aber dran“, sagt sie. Und dass es ihre Arbeit sei, die jetzt ihre „Medizin“ ist: „Das ist der Ausgleich: Ein Job, wo man sich wohlfühlt.“

Zum Glück könne sie organisieren. Ihre kleine Tochter darf den Kindergarten besuchen. Ohne die Hilfe der eigenen Mutter würde das aber nicht gehen: Sie holt das Kind ab, wenn Annika S. noch arbeitet. Aber auch die große Tochter ist da schon mal gefragt. Es tut der Mutter weh, dass die 14-Jährige jetzt so wenige direkte Kontakte haben kann – in einem Alter, wo gerade



Reni Althausen aus Gemünden tankt Kraft bei den Spaziergängen mit ihren Hunden – der Weimaraner Hündin Kiki (Kitara von Wolfenstein, links) und dem Labrador-Mix mit dem Namen Micky.

Foto: Röder-Moldenhauer

Gleichaltrige so wichtig für den Austausch sind. Als Mama habe man ja immer Druck, sagt Annika S. „Man will es allen gerecht machen.“ Und dass sie eine Frau gewesen sei, die immer mitgearbeitet und immer alles geschafft habe, Arbeit, Haushalt, Kinder. Und immer gedacht hat, sie schaffe das alleine, auch finanziell. Doch wenn man dann die Zahlen schwarz auf weiß sehe, das sei schon der Hammer. Deshalb wird sie die Arbeitsstunden auch aufstocken.

Das alles war unter Corona „ein bisschen zu viel“, weiß die Westerwälderin. Denn es fehlten die Zeit für sich selbst und die Partnerschaft, die unter dem Stresstest Corona zerbrach. „Einfach mal quatschen. Sachen von der Seele reden“, das gehe jetzt oft eben nur telefonisch. Dabei würde gerade das nützen. Um weitermachen zu können im Alltag, zu dem auch die betagte Oma gehört, zu der sie ein besonders inniges Verhältnis hat und der sie auch ganz praktisch hilft –

beispielsweise beim Einkaufen. So wie viele andere Menschen, hofft die zweifache Mutter nun darauf, dass es bald wieder ein bisschen mehr „Normalität“ im Leben geben kann – mal Eis essen, ins Schwimmbad gehen – Menschen leibhaftig treffen.

„Es geht mir gut“, sagt **Reni Althausen** (Gemünden), die als Erzieherin im Kindergarten Eden arbeitet. Kraft tanke sie vor allem bei den Spaziergängen mit ihren Hunden in der schönen Westerwälder Natur, die sie noch mehr nutze als vor der Pandemie, berichtet die 46-Jährige. Wie wichtig zudem gerade jetzt die sozialen Kontakte sind, hat sie im vergangenen Jahr erfahren, als ihre Mutter verstarb. Dass da Freunde und Bekannte Wege gefunden haben, ihr – Corona-konform – Beistand zu leisten, dafür ist sie dankbar.

Auch wenn sie selbst geschieden ist, meint Althausen, dass die Pandemie viele Frauen noch mehr fordere als die Männer, die beispiels-

weise im Handwerk arbeiten und so früh das Haus verlassen, abends wiederkommen – und von dem Stress im Alltag zu Hause weniger mitbekommen. Nein, sie selbst gehöre nicht zu den Frauen, die nun neben ihrem Job auch noch das Homeschooling betreuen müssen, ihre zwei Kinder sind zum Glück schon aus dem Schulalter raus. In deren Erziehung sei ihr die Gleichberechtigung wichtig gewesen, sagt Reni Althausen. Also: Jeder musste mit anpacken, beide Kinder können beides – also zum Beispiel Rasenmähen und die Waschmaschine bestücken.

Ja, die Pandemie hat auch ihr zusätzliche Pflichten auferlegt. Denn die Großmutter, die mit im Haus wohnt, ist pflegebedürftig. Zu den gewohnten Dingen wie Hilfe im Haushalt, beim Einkaufen oder Richten der Medikamente kam beispielsweise hinzu, dass kein Friseur mehr ins Haus darf, also auch das von ihr übernommen wird, ebenso wie Fahrten zur podologischen

Fußpflege. Die 46-Jährige spricht von einem Spagat, der tagtäglich zu meistern sei: „Nichts (also keine Viren) mit nach Hause bringen, nichts in die Kita.“ Diese Belastung sei hinzugekommen, also die Angst, jemanden zu gefährden.

Genervt von der derzeitigen Situation, also dem zweiten Lockdown, ist **Antje Hess**. Die 49-jährige, allein lebende Krankenschwester aus Waigandshain sagt: „Man hat die Möglichkeit, arbeiten zu gehen, und trifft meist dieselben ein oder zwei Leute.“ Alles Weitere an Kontakten finde nur telefonisch oder über weitere Medien statt. Sie arbeitet im Schichtdienst, da waren auch früher Kontakte schwierig, aber jetzt noch mehr. Und bei Kontakten zu Freunden und Bekannten, die auch im Pflegebereich tätig sind, ist sie jetzt besonders vorsichtig.

„Es ist schwieriger als im ersten Lockdown. Weil es schon so lange dauert“, sagt Antje Hess. Ja, sie sei froh, ihre Arbeit zu haben. Aber:

Leidet die Gleichberechtigung unter der Pandemie?

Präsenzveranstaltung des „8.März-Teams“ ist in diesem Jahr nicht möglich

■ **Westerwaldkreis.** Das „8. März-Team“ im Westerwaldkreis veranstaltet am Internationalen Frauentag seit mehr als 20 Jahren eine kulturell-politische Aktion, die regional und weltweit Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen und Mädchen aufzeigt und deren Veränderung und Verbesserung fordert. 2021 machen die Pandemiebedingungen eine Präsenzveranstaltung unmöglich. Stattdessen entstand die Idee, Frauen aus der Region über ihre Erfahrungen mit

den Konsequenzen der Krise berichten zu lassen. Dabei ging es um ihre Erfahrungen, Sorgen und Wünsche. Wo liegen ihre Herausforderungen zwischen Homeschooling, Pflege von Angehörigen, Homeoffice und Digitalisierung?

„Die Corona-Pandemie hat unsere Gesellschaft verändert, und vor allem Frauen bekommen die Auswirkungen in vielen Lebensbereichen deutlich zu spüren“, stellt das „8. März-Team“ fest. Wenn schon vor dem Shutdown und Home-

schooling viele Frauen unter einer Doppel- und Dreifachbelastung zu leiden hatten, so würden sie heute oftmals noch mehr unter Druck stehen. Denn: Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sei aus dem Gleichgewicht geraten.

Weiter stellt das Team fest: Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit führen zu finanziellem Druck und Existenzängsten. Die Pandemie verschärft das eigene Gesundheitsrisiko und zugleich das jener, die betreut oder gepflegt werden müssen. Zu Beginn der Pandemie noch als systemrelevant gehuldigt und beklatscht, stehe dieser Begriff gerade für Frauen jetzt als Synonym für

unterbezahlt, ausgebeutet und erschöpft. Die schon als fast erreicht geglaubte Gleichberechtigung, die gerechte Aufteilung von Einkommen, Sorge und Pflegearbeit zwischen Frauen und Männern, Achtung von Gewalt gegen Frauen seien um Jahrzehnte zurückgeworfen.

Zum „8. März-Team“ im Westerwaldkreis gehören: Frauenzentrum Begenhof Westerburg, Frauenhaus Westerwald, Präventionsbüro Ronja, Notruf Frauen gegen Gewalt e.V., DGB Region Koblenz, Gleichstellungsbeauftragte des Westerwaldkreises sowie der Verbandsgemeinden Westerburg und Hachenburg. *bau*

Die Belastung dort ist nicht weniger geworden. Sie fühlt sich müde, erschöpft. „Der zweite Lockdown hat uns im Krankenhaus mehr gefordert als der erste. Wir haben mehr Verdachtsfälle oder Infizierte“, begründet sie. Hinzukommt: Die Patientenzahl habe sich nicht extrem verringert, das war im Frühjahr 2020 anders. Und die Krankenschwester muss die Schutzmaßnahmen einhalten. Das ist anstrengend, eine ganze Schicht lang FFP2-Masken zu tragen. „Und der Patient benötigt weiter Pflege und Gespräche“, berichtet sie weiter. Zwar hätte es auch früher immer mal Situationen gegeben, wo sie Maske tragen musste – aber eben nicht den ganzen Tag lang.

„Was ich schade finde im Moment für das Berufsbild Krankenschwester: Man bekommt oft gesagt, Du hast Dir ja den Beruf ausgesucht. Mach mal“, ärgert sich Antje Hess. Ja, sie habe Krankenschwester werden wollen und gewusst, dass es auch mal zu Pandemien kommen könne. Aber, „ich habe mir nicht ausgesucht, welche Situation in der Welt momentan herrscht“, sagt sie resolut. Deshalb sei ihr diese Selbstverständlichkeit einfach ein bisschen zu viel, mit der manche Mitmenschen auf ihren Beruf schauen würden. „Man kann sich auch irgendwo im Geschäft anstecken. Aber wir sind priorisiert, auch wenn wir alle Schutzmaßnahmen einhalten. Bei uns ist die Gefahrenquelle einfach größer“, weiß die 49-Jährige. Umso mehr findet sie es einfach toll und begeisternd, dass die Azubis, die in dieser Situation der herrschenden Pandemie ihre Ausbildung begonnen haben, immer noch dabei sind. Und das, findet sie, müsse auch einmal gesagt werden.

In ihrem Team bekommt sie mit, welche Herausforderungen die Pandemie für Familien bedeutet. Da es im Krankenhaus keine Kurzarbeit gibt, seien es bei den Kolleginnen auch schon mal die Männer, welche (im Homework) für die Kinder und Homeschooling zuständig seien. „Aber oft ist die Situation für Mütter und gerade auch für Alleinerziehende eine große und doppelte Belastung“, hat Hess erfahren. Sie ist froh, dass prinzipiell die Gleichberechtigung im Krankenhaus bei der Pflege gegeben sei: Männer und Frauen leisten gleiche Dienste bei gleicher Bezahlung. In der Pflege seien mehr Frauen tätig, die – je nach Alter/Familie – oft in Teilzeit seien.

„Ich habe zwar keine Familie mit Kindern, aber eine Mama, die 84 Jahre alt ist und mental sehr angegriffen durch die Lage“, berichtet Antje Hess von zusätzlichen Herausforderungen in der Corona-Zeit. Die Mutter komme ja nirgendwo mehr hin, könne ihre Kinder und Enkel nicht treffen; und dazu kam noch die dunkle Jahreszeit. Da sie auch in Waigandshain wohnt, hat es sich die Krankenschwester zur Gewohnheit gemacht, einmal am Tag die Mutter zu besuchen oder anzurufen. Dabei macht sie sich aber auch immer die Sorge: „Bringe ich ihr was rein oder nicht.“

Einen Ausgleich für die Anstrengungen des Alltags findet sie in telefonischen Kontakten. Auch das Krankenhausteam selbst funktioniert sehr gut, da könne man sich gut austauschen. Auch Antje Hess ist froh, dass Straßen und Wege jetzt – nach dem Schnee und Eis – wieder besser zu begehen sind. So könne sie wieder rauskommen und in der Natur abschalten.



Antje Hess wünscht sich mehr Anerkennung für ihren Beruf. Foto: privat